

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerel, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Zufügeraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 29.

Festspr.
Nr. 49.

Sonnabend, den 10. April 1915.

Festspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Der Krieg.

Ämtliche Kriegsberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgestern befestigten Gehöfte von Drie Grachten, die der Feind unter schwerstem Artillerie- und Minenwurf Feuer zusammen schloß, wurden deshalb gestern abend aufgegeben. In den Argonnen brach ein Angriff im Feuer unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Westlich und südlich von Verdun scheiterten eine Reihe von Angriffen unter außergewöhnlich schweren Verlusten.

An der Combreshöhe wurden 2 französische Bataillone durch unser Feuer aufgegeben. Bei Nilly gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe bei Flixey völlig gescheitert.

Zahlreiche Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer Stellungen werfen.

Am Westrande des Priesterwaldes schlug eines unserer Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13. französischen Regiments zurück.

Am Hartmannsweilerkopf wird seit gestern nachmittag trotz starken Schneesturms gestämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß in das russische Gebiet bei Andzejewo (30 Kilometer südöstlich von Nemel) vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von dem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen genommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zu Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südlich Kalwaria sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustow wurden abgewiesen.

Sonst ereignete sich auf der Ostfront nichts Besonderes. Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. April. Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort.

In der Woivre-Ebene östlich von Verdun scheiterten sämtliche französischen Angriffe.

Von der Combreshöhe wurden die an einer Anzahl Stellen bis in unsere vordersten Gräben eingedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben.

Aus dem Selouze-Walde nördlich von St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgeschobene Bataillone wurden unter schwersten Verlusten in diesen Wald zurückgeworfen.

Im Walde von Nilly sind wieder erbitterte Nahkämpfe im Gange.

Im Walde westlich von Apremont stießen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellungen nördlich von Flixey sowie zwei Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nächste französische Vorstöße im Priesterwalde mißglückten.

Der Gesamtverlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten.

In Aethel wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagneschlacht in Paris noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen wäre.

Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht. Die Wege im russischen Grenzgebiet sind zurzeit grundlos.

Oberste Heeresleitung.

Die neue Offensive der Franzosen und die Karpatenschlacht.

Unsere Feinde verstehen sich recht gut auf gegenseitige Fernwirkung. Zwischen den russischen Unternehmungen im Osten und der französisch-englischen im Westen bestehen immer, wie es nicht anders sein kann, innige Wechselbeziehungen. Vielleicht irren wir uns nicht, wenn wir annehmen, daß hohe englische Militärs als Berater im Osten wie im Westen ihren Willen und ihre Pläne zur Geltung zu bringen wissen und den Maßnahmen ihrer Verbündeten ein einheitliches Gepräge aufzulegen. Die verschiedenen, bisher stets gescheiterten Offensivbewegungen, die Nicolai Nicolajewitsch gegen Dänemark, Schlesien und Ungarn zu verschiedenen Zeiten unternahm oder nach gewissen Zeiträumen wieder aufnahm, wurden stets im Westen von energischen Vorstößen Joffre's oder Frenchs oder beider Feldherren begleitet. Wir erinnern nur an die zusammengebrochene Weihnachtsoffensive der Westmächte auf der gesamten Westfront, an die fruchtlosen, in der Winterschlacht in der Champagne kristallisierten hartnäckigen Offensivstöße der Franzosen aus dem Lager von Chalons gegen Bouziers, an die ungestüme Ansetzung übergroßer britischer Streitkräfte bei La Bassée, die den recht mäßigen Erfolg bei Neuve Chapelle mit ungeheuren Opfern bezahlten, und an die heftigen Sturmzüge der französischen Pions im Priesterwalde unweit von Pont-a-Mousson.

Goeben hat, wie aus dem letzten Berichte unserer Obersten Heeresleitung hervorgeht, eine neue Offensive Joffre's begonnen. Ihr taktisches Ziel ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Befreiung Verduns aus immer enger werdender Umklammerung. Die strategische Bedeutung der neuen Offensive liegt aber noch tiefer. Sie läuft parallel mit der russischen Offensive in den Karpaten. Im Osten bindet der Großfürst durch seine kein Blut scheuenden unermüdblich sich erneuenden Angriffe die dort kämpfenden deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen. Besonders zwischen dem Luplower Sattel und dem Ujsofer Paß tobt seit mehr denn 14 Tagen eine der schwersten Schlachten dieses Krieges. Gerade dort suchen die Russen eine Einfallsbrücke nach Ungarn, koste es, was es wolle, durchzuführen. Aber weiter, als bis zu den Drahtverhauen sind ihre Scharen noch nie gedrungen; dann mußten ihre Sturmfluten immer wieder zurückfluten, nachdem sie zerschellt waren an festen, lebenden Mauern.

Die Teilschlachten in der Karpatenschlacht.

Berlin, 7. April. Der Sonderberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem österr.-ungar. Kriegspressquartier unter dem 6. April: Der Kampf auf dem westlichen Flügel der Karpatenfront behielt während der Osterfeiertage und auch am heutigen Dienstag den Charakter erbitterter, mit wechselndem Erfolge geführter Teilschlachten, bei welchen in der gesamten Zeit das Ziel der Russen war, auf Homonna durchzustoßen. Der äußere rechte Flügel der Russen hatte nach über dreimonatlichen Bemühungen wenige Kilometer Raum

auf der von Komizna und Allopagny nach Zboro führenden Poststraße hinter sich gebracht, ohne aber Bartfeld, die erste Bahnstation auf ungarischer Seite, erreichen zu können. Der Kampf spielte sich angesichts der Stammburg Ratoczys ab, des alten Wahrzeichens ungarischen Selbennutes. Die nach unserem Begriff unverhältnismäßig hohen Opfer, die die Russen brachten, werden noch weit übertroffen durch die Verluste, welche sie sich in den erneuten Sturmangriffen längs des Ondavatales von Allopagny bis zum Dullapass zufügten.

Das Ergebnis dieser Offensive, die über die Feiertage einige Verstärkungen erfuhr, nötigte beide Teile, für das östlich anschließende Paßgebiet von Luplo einen Frontausgleich zu suchen. Während die Russen zu dem Zweck vor Przemysl freigewordene Kräfte heranzuführen, gaben die Verbündeten freiwillig ihre zu weit vorgeschobenen Stellungen bei Cisna, Calnita und Berichny Gorne auf und erwarteten den Feind jenseits des Grenzbodens in gut gewählten und vorbereiteten Stellungen. Die Kämpfe im Birawatale dehnten sich auch auf das Latorcza-Tal aus. Der durch zahlreiche blutige Einzelaktionen und Angriffe geschwächte und erschöpfte Gegner wurde nicht zum Stehen gebracht, sondern aus seinen kaum bezogenen Stellungen geworfen und zurückgetrieben. Insbesondere konnten sich die hier eingesezten deutschen Truppen, deren vorzügliche Haltung von den österreichisch-ungarischen Kameraden mit neidloser Herzlichkeit anerkannt wurde, bedeutender Teilerfolge erfreuen, deren Rückwirkungen auf den westlich anschließenden Frontteil abzuwarten ist. Der Ujsofer Paß ist ebenso wie alle weiteren östlichen Karpatenpässe im unbestrittenen Besitz der Verbündeten.

Österr.-ungar. Kriegsberichte.

Wien, 8. April. Ämtlich wird verlautbart: Die im Abschnitt der Ostbesiden seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe erreichten in der Schlacht während der Ostertage ihren Höhepunkt. Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich beiderseits des Latorczatales, wo der Gegner den größten Teil der vor Przemysl freigewordenen Streitkräfte einsetzte, wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Die Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen. Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die an 10000 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestrittener.

Westlich des Latorczatales wird im Waldgebirge in einzelnen Abschnitten heftig gestämpft. In Ostgalizien stellenweise Geschützkampf. In Russisch-Polen und Westgalizien verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Budapest, 7. April. Die Karpatenkämpfe nehmen an Bedeutung und Ausdehnung zu. Westlich des Dullapasses überschritten die Russen vorgestern vormittags die ungarische Grenze und besetzten das Grenzdorf Cigella. Bald mußten sie aber einsehen, daß ihr Vordringen gegen Bartfeld aussichtslos sei; aus diesem Grunde griffen die Russen hier nicht an, im Gegenteile, wir warfen den Feind aus diesen Positionen um Szemelnye. Der Feind konzentrierte jetzt seine ganze Macht gegen unsere Positionen südlich des Dullapasses. Von tiefer Ueberlegenheit wurden wir gezwungen vorgestern früh einige Dörfer zu räumen. Wer die Geländeverhältnisse kennt, kann diesem Verlust

keine Bedeutung beimessen. Unsere Truppen nahmen in der Nähe gut besetzte Höhenstellungen ein. Mit gleicher Kraft griffen die Russen beiderseits Laborez (am Kupfower Pass) an. Stellenweise errangen wir Vorteile. Im Westteil des Zempliner Komitates griffen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Feind erfolgreich an.

Der Seekrieg.

Unterseeboot und Mine.

Der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ (London) schreibt: Die Verheerungen der deutschen Unterseeboote dauern mit aufreizender Einförmigkeit von der Nordsee bis nach Kap Finisterre fort. Es ist eine seltsame Lage. Einerseits sagt man uns, daß die englische Flotte die vollständige Seeherrschaft ausübe, andererseits lesen wir täglich von den Verlusten eines oder mehrerer Schiffe in den heimatischen Gewässern. Unsere große Flotte befindet sich irgendwo, und die Tatsache, daß sie sich irgendwo befindet, nötigt Deutschland zur Seeräuberei unter See. Was nützt es, ein Schiff zu bauen, das 2½ Millionen Pfund kostet, wenn es nicht in See gehen kann, außer in großer Entfernung von der Basis der Tauchboote. Wenn der Feind so entgegenkommend wäre, uns zu einer Schlacht in der Mitte des Stillen Ozeans einzuladen, wäre alles schön. Unterseeboot und Mine haben tatsächlich jetzt die Flotte zwischen Wind und Wasser gefaßt, und es hat keinen Zweck anzunehmen, daß diese neuen Elemente etwas Vorübergehendes oder Unbedeutendes wären. Die Lösung des Problems mag durch ein Wasserflugzeug möglich sein, aber das liegt mehr in der Zukunft als in der Gegenwart. Laßt uns alle von Herzen hoffen, daß eine Lösung kommen wird!

London, 6. April. Meldung des Neuterischen Bureaus. Aus Blyth wird gemeldet, daß der englische Segler Acantha gestern in der Nordsee auf der Höhe von Vonsione torpediert worden ist. Die gesamte Mannschaft von dreizehn Mann wurde durch einen schwedischen Dampfer gerettet.

London, 6. April. Neuter meldet: Der englische Dampfer „Northland“ ist gestern auf der Höhe von Beach Head torpediert worden. Die Mannschaft ist gerettet.

London, 6. April. Nach einer Mitteilung des Handelsamtes sind im März 33 englische Dampfer mit einem Gehalt von 61 983 Tonnen verloren gegangen. Hier von wurden 26 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 49 449 Tonnen torpediert, ein Schiff von 115 Tonnengehalt lief auf eine Mine. Insgesamt kamen bei den Schiffverlusten 217 Mann ums Leben. Die Zahl der verloren gegangenen Segelschiffe beträgt 25 mit einem Gehalt von 8110 Tonnen. Hier von wurden drei torpediert.

Weitere fünf englische Dampfer verloren.

Genf, 7. April. Die Genfer Blätter melden aus Dover: Die englischen kleinen Dampfer „Edward“, „Halving“ und „Wesfast“ sind im Kanal versunken. Mutmaßlich sind sie von deutschen Unterseebooten torpediert worden. Zwei englische Dampfer der Harwich-Linie, die am Dienstag in der Themse abgefahren sind, sind, wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ gemeldet wird, versunken.

14 japanische Handelschiffe verloren.

Tokio, 2. April. Das Handelsministerium veröffentlicht eine Zusammenstellung, wonach durch deutsche Kaperkreuzer 14 japanische Dampfer verloren gingen, zwei davon gegen Mitte März.

Die Helden von „Emden“.

Die in Singapur befreiten deutschen Gefangenen, meistens Seeleute, scheinen nach einer Mitteilung der Nachrichtenstelle für den Orient eine „Emden 3“ geschaffen und sich auf die Jagd gegen englische Schiffe begeben haben.

„U 29“ verloren.

W.B. Berlin, 7. April. (Amtlich). S. W. Unterseeboot „U 29“ ist von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt. Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht vom 26. März soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein. Es muß daher als verloren betrachtet werden. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralfstabes, gez. Behndke.

Nicht unerwartet kommt die Trauermeldung. Bereits vor mehreren Tagen meldete die britische Admiralität, sie habe Grund zu der Annahme, daß „U 29“ vernichtet sei. Der Name Webbigen ist es, der uns den Untergang gerade dieses Unterseebootes so besonders schmerzhaft macht. Webbigen kommandierte, bevor er auf „U 29“ seinen Wimpel führte, „U 9“, das Boot, dessen Kat am 22. September, als es die englischen Panzerkreuzer „Cressy“, „Abouker“ und „Hogue“ geriet, mit 27 ehernen Bannern als eine der ruhmreichsten in unserer Marinegeschichte bezeichnet sein wird. Und am 15. Oktober gelang es Kapitänleutnant Webbigen, mit „U 9“ nochmals ein englisches Kriegsschiff, den Kreuzer „Hawke“ auf den Grund der Nordsee zu legen. An diese erfolgreiche Tätig-

keit in der Vernichtung feindlichen Kriegsschiffsmaterials schloß sich eine nicht minder erfolgreiche im Handelkrieg. Unsere Gedanken begleiteten Webbigen auf seinen letzten Fahrten mit besonderen Erwartungen. „U 29“ war größer, geschwinde und besser armiert, als „U 9“. So hörten wir voll Stolz von den verschiedenen gelungenen Angriffen auf englische Kaufahrer, weil ab von der heimlichen Basis in der irischen See. Bis dahin drang Webbigen vor und zeigte sich als Schrecken der britischen Handelsschiffahrt. Besonders sympathisch berührte uns die Anerkennung, die dem lebenswichtigen und menschenfreundlichen Verhalten Webbigens gegenüber den Mannschaften der torpedierten Schiffe wurde. Als Mensch und als Held wird Webbigen in unseren Gedanken fortleben. Von seinen Leuten ist er berechtigt worden, die ihm würdig in den Tod gefolgt sind. Sie gedenken nicht, ihn im Leben wie im Sterben als ihren Führer anzuerkennen. Wir verfolgen mit Stolz und Bewunderung Webbigens erfolgreiche Laufbahn. Aber immer denke und der Gedanke, daß auch ihm wohl ein rasches Ende beschieden sein würde. Bis zum letzten Atemzug haben Webbigen und die tapfere Besatzung von „U 29“ ihre Pflicht getan.

In der Geschichte dieses furchtbaren Krieges wird jedoch der Name Webbigen für alle Zeiten auf den vorbersten Ehrenblättern stehen, und sein tapferer Heldengeist wird in der deutschen Marine als höchstes Vorbild weiterleben.

Kapitänleutnant Otto Webbigen war der Sohn eines Fabrikbesizers und Rathebers in Gersford in Westfalen. Er war am 10. April 1861 in die Marine eingetreten und am 26. April 1912 zum Kapitänleutnant ernannt worden. Für seine Erfolge hatte er das Eisenerz Kreuz erster und zweiter Klasse sowie den Pour le mérite erhalten. Kurz nach Ausbruch des Krieges vermaßte er sich in Wilhelmshaven mit einem Fräulein Brete aus Hamburg, mit der er schon längere Zeit verlobt war. Am Tage nach der Hochzeit ging er an Bord des „U 9“ zu ruhmreichen Taten in See.

Warum England sich nicht rühmt.

Berlin, 7. April. In der „Voss. Zig.“ schreibt Konteradmiral Kallau vom Hofe: Die Art und Weise, in der sich die englische Admiralität geäußert hat, läßt zweierlei Schlüsse zu: Entweder man weiß in London nichts Genaueres und möchte die Nachricht des englischen Schiffes erst nachprüfen, oder man weiß genau Bescheid. Im letzteren Falle würde die englische Admiralität, wenn sie Grund zu reiner Freude hätte, mit der Nachricht gewiß nicht zurückhalten. Da leider nach einer Mitteilung von maßgebender Stelle mit dem Verlust von „U 29“ gerechnet werden muß, spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß er unter Umständen erfolgte, die die Kritik der öffentlichen Meinung der ganzen Welt zu scheuen haben. Sollte ein englischer Hilfskreuzer etwa unter neutraler Handelsflagge, nachdem er auf ein Signal von „U 29“ sofort gekloppt hatte, und letzteres in nächste Entfernung herankommen ließ, plötzlich mit einem vorher maskierten schweren Geschütz oder mit Bomben in heimtücklicher Weise „U 29“ überfallen haben? Nach wiederholt erteilten Instruktionen der englischen Admiralität ist dieser Fall des Mißbrauches der neutralen Handelsflagge durchaus denkbar.

„Prinz Eitel Friedrich“ interniert.

Washington, 8. April. Neuter meldet: Der Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ hat der Zollbehörde in Newport News mitgeteilt, er wünsche, daß sein Schiff interniert werde. Er sei dazu genötigt, weil die Unterstützung, die sein Entkommen ermöglicht hätte, nicht eingetroffen sei. Der Hilfskreuzer soll in der Marinewerft in Norfolk interniert werden.

Die Siegeszeremonie des 3. Febr. v. d. Goltz.

Budapest, 6. April. Generalfeldmarschall Febr. v. d. Goltz besuchte auf der Durchreise nach Konstantinopel in Budapest den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und den Landesverteidigungsminister Baron Hozai. Einem Mitarbeiter des „Az Est“ erklärte Generalfeldmarschall v. d. Goltz über die Dardanellen, er halte die Dardanellen für uneinnehmbar. Man mag schreiben, was man will, sagte er, wir haben keine Angst. Unbegreiflich ist, wieso Europa wegen der Dardanellen beunruhigt sein konnte. Die Türkei verfügt über eine viel mächtigere und stärkere Armee, als man glaubt. Die allgemeine Kriegslage sei günstig und gut. von der Goltz sagte weiter: „Wir sind zufrieden. Auch in den Karpaten ist alles in Ordnung. Wir dürfen mit voller Zuversicht den Dingen entgegensehen.“

5510 Geschütze bis März erbeutet.

Berlin, 8. April. Nach den Feststellungen von Anfang März belief sich die Gesamtzahl der bis dahin im Osten und Westen erbeuteten Geschütze auf 5510. Im einzelnen trugen dazu bei: Belgien etwa 3300 Geschütze (Feld- und schwere), Frankreich etwa 1300, Rußland etwa 850, England etwa 60. Mehrere hundert dieser Geschütze sind im Verlauf des Krieges bei der Firma Krupp und in anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig gemacht worden. Sie leisten uns schon mit der gleichfalls unseren Gegnern abgenommenen großen Menge von Munition erstklassige Dienste.

Generaloberst v. Klud.

ist der Orden Pour le Mérite verliehen worden. — Die Heilung der Wunde des Generalobersten nimmt einen befriedigenden Verlauf.

Ministerrat in Rom.

Am Oster Sonntag hätte nach der Meinung der Blätter in Rom in Anwesenheit des Königs wiederum ein Ministerrat stattgefunden, in dem die Stellung Italiens und neue Vorschläge des Dreierbundes beraten worden seien. Der Ministerrat habe keine Veranlassung gefunden, die bisherige Stellungnahme einer Revision zu unterziehen.

Serbische Angriffsversuche.

Budapest, 8. April. Dem „Pest Naplo“ wird vom südlichen Kriegsschauplatz gemeldet: Die serbischen Truppen wollten vorgeschritten mit Kühnheit auf der Zigeunerinsel (bei Belgrad) landen. Die Unsrigen ließen den Feind bis zum Ufer kommen und eröffneten sodann ein Schnellfeuer auf ihn. Nach einigen Minuten rückten die Serben in Verwirrung von der Insel.

Die Beschließung von Belgrad.

Wien, 7. April. Ueber die letzte Beschließung von Belgrad schreiben italienische Blätter: Die Wirkung des österreichischen Feuers war sichtbar. Belgrad wurde auch durch die Donau-Monitore beschossen. Zahlreiche Fabriken und Häuser wurden zerstört.

Die Spannung zwischen Serbien und Bulgarien im Wachsen.

Aus Kopenhagen wird der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet: Nach Pariser Privattelegrammen aus Niß wächst die Spannung zwischen Serbien und Bulgarien täglich. An der Grenze finden häufig Zusammenstöße zwischen bulgarischen Komitassch und den serbischen Truppen statt. In der Gegend von Strumnitza überschritten 2000 Bulgaren die serbische Grenze, mußten sich aber nach heftigen Kämpfen unter Hinterlassung von 80 Toten über die Grenze zurückziehen. Die Serben hatten ebenfalls 80 Tote.

Der Krieg der Türkei.

Konstantinopel, 6. April. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der kaukasischen Front griff der Feind unsere Vorhuten nördlich von Jislan in der Nähe der Grenze an. Nach einem erbitterten Kampf von achtzehn Stunden wurde der Feind auf die andere Seite der Grenze geworfen. Unsere Truppen besetzten die feindlichen Dörfer in der Umgebung von Khoros und Barakz südlich von Taubert.

Gestern und heute hat der Feind nichts Ernsteres gegen die Dardanellen unternommen. Vorgestern eröffneten zwei feindliche Kreuzer das Feuer auf unsere Batterien am Eingang der Dardanellen. Sie verschoßen dreihundert Granaten, ohne eine Wirkung zu erzielen. Dagegen ist durch verschiedene Beobachtungen festgestellt worden, daß ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot durch die von unseren Batterien verschoßenen Granaten getroffen wurden.

Ueber den türkischen Zug nach Aegypten hat nach der „Frankfurter Zeitung“ der Generalfeldmarschall eines türkischen Armeekorps Mitteilungen gemacht. Der Hauptzweck der Expedition sei die gewaltsame Erkundung der Verhältnisse am Kanal gewesen. Der Marsch sei geradezu glänzend gelungen. Ueber das erste Gefecht am Kanal heißt es, die Truppen seien dreißig Stunden in engster Fühlung mit dem Feinde geblieben. Mit ihren schweren Batterien hätten sie einen feindlichen Kreuzer außer Gefecht gesetzt. Durch einen Treffer sei in einem Kessel eine Explosion hervorgerufen worden.

Weitere englische Schiffsverluste

an den Dardanellen.

Konstantinopel, 7. April. Bei dem Dardanellenangriff am 18. März sind nach Meldungen des „Tanin“ auch die englischen Linienschiffe „Prince George“ und „Cornwallis“ so schwer beschädigt worden, daß sie auf längere Zeit hinaus an keinem Kampfe teilnehmen können.

Beruhigung in Ostasien.

London, 7. April. Alle hier einlaufenden Nachrichten aus Peking und Tokio über den Gang der chinesisch-japanischen Verhandlungen lauten andauernd günstig. Der Korrespondent der „Times“ meldet, daß in politischer Hinsicht zweifelsohne eine große Entspannung eingetreten ist, weis jedoch ausdrücklich darauf hin, daß die Volkstimmung in China nach wie vor außer höchste Erbitterung gegen Japan ist; besonders heftig wird die Wiederabfahrt der japanischen Truppen gefordert.

Rundschau.

Dem Kronprinzenpaar eine Tochter geboren!

Mitten hinein in das furchtbare Getöse des Krieges, in die Trauer Taufender, trifft die freudige Botschaft von der Geburt einer Tochter unseres Kronprinzenpaares. Die amtliche Nachricht hierüber lautet:

WB. Berlin, 7. April. Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin ist heute nachmittag 4 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre Kaiserliche Hoheit und die Prinzessin befinden sich wohl.

Das freundliche Ereignis an unserem Kaiserhofe wird im ganzen Volke, trotz der Kriegswunden, herzlichen Widerhall finden; denn noch nie war unser ganzes Volk mit seinem Herrscherhause so innig verbunden, als in diesen ersten, schweren Zeiten.

Die Kronprinzessin, die sich am 6. Juni 1905 vermählte, hat während ihrer nun bald zehnjährigen Ehe mit dem Kronprinzen diesem 4 Söhne geschenkt. Am 4. Juli 1906 wurde der älteste Sohn, Prinz Wilhelm, im Marmorpalais zu Potsdam geboren, am 9. November 1907 der Prinz Louis Ferdinand, am 30. September 1909 der Prinz Hubertus und am 19. Dezember 1911 der Prinz Friedrich Georg. Möge die Geburt der ersten Prinzessin eine gute Vorbedeutung sein für das fernere Glück im deutschen Kaiserhause und für die innigen Bande, die es mit seinem Volke verbinden!

Der Kronprinz hat die Bitte ausgesprochen, daß wegen der überaus großen Belastung der Feldpost und des Feldtelegraphen von etwa beabsichtigten Beglückwünschungen abgesehen werden möge.

Letzte Nachrichten.

Neue schwere Verluste der Franzosen auf der ganzen Front.

WB. Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem völlig zusammengeschossenen Orte Drie-Grachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. 2 Belgieoffiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschließung der hinter unserer Stellung belegenen Ortschaften wurde Keims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich von dem Gehöft Beau-Sejour nördlich von Le Mesnil entziffen wir gestern Abend den Franzosen mehrere Gräben. 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Infanterieangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit betäubender Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten wieder bei den gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste. In der Woever-Ebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Besinnahme der Maashöhe Combes setzten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff auf den Selouse-Wald nördlich St. Mihiel brach an unseren Hindernissen zusammen. Im Villhwalde sind wir im langsamen Fortschreiten. Westlich von Apremont mißglückte ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe erstarben westlich Flirey in unserem Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nordwestlich des Ortes zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückschlugen. Nächtlüche Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos. Auch im Priesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden.

Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bezange la Grande westlich von Chateau Salins zu nehmen, scheiterte.

Am Sudelkopf wurde ein Franzose des 334. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte.

Am Hartmannsweilerkopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Kalarwaia haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Sonst hat sich auf der ganzen Front nichts ereignet. Oberste Heeresleitung.

Totales u. Provinzielles.

Cobrau D. S., den 9. April 1915.

§ (Zum Leutnant befördert). Der Wizefeldwebel Karl Rachel, ein Sohn des Rentiers Herrn Jakob Rachel hier, ist zum Leutnant d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 10 befördert worden. Gleichzeitig wurde ihm das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse verliehen.

§ (Die Jugendwehr) hält am Sonntag, den 11. d. Mts. eine Geländeübung ab. Ab-march 3 1/2 Uhr nachmittags vom Übungsplatz (Centrale) aus. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

§ (Wegen Verfütterung von Brotgetreide) an Geflügel sind in der gestrigen Schöffensitzung zwei Frauenpersonen bestraft worden. Wir waren daher nochmals dringend vor derartigen Übertretungen, wodurch man sich außerdem auch noch am Vaterlande ver-sündigt.

§ (Ein Vieh- und Pferdemarkt) fand am Mittwoch hier selbst statt. Der Auftrieb von Rindvieh war ein mittelmäßiger und fand das-selbe bei mäßigen Preisen raschen Absatz. — Auch der Geschäftsvorkehr auf dem Pferdemarkt war, obwohl nicht allzuviel Material aufgetrieben war und hohe Preise gefordert wurden, ziemlich lebhaft.

* (Gehirplanmäßiges.) Vom 6. April 1915 ab werden auf den Straßen Rybnitz—An-na-berg und Koslau—Bob—Jahrszahl ver-schäb-weise folgende Personenzüge eingelegt: Zug 913*: Rybnitz ab 104, Rybnitz ab 117, Rybnitz ab 123, Rybnitz ab 130, Rybnitz ab 136, Rybnitz ab 145, Rybnitz ab 203, Rybnitz ab 211, Rybnitz ab 221, Zug 908*: An-na-berg ab 123, Rybnitz ab 132, Rybnitz ab 139, Rybnitz ab 157, Rybnitz ab 201, Rybnitz ab 207, Rybnitz ab 213, Rybnitz ab 216, Zug 976*: Rybnitz ab 159, Rybnitz ab 201, Rybnitz ab 213, Rybnitz ab 225, Rybnitz ab 232, Rybnitz ab 450, Rybnitz ab 453, Rybnitz ab 510, Rybnitz ab 523, Rybnitz ab 533. *) Ver-kehrt erstmalig am 7. April und fällt an den Montagen und an Tagen nach Feiertagen aus. **) Verkehrt an den Feiertagen.

* (Bundesratsbeschlüsse über Futter-mittel, Speisekartoffeln und Bereitung von Backwaren.) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 31. März 1915 eine Ver-ordnung über den Vertrieb von Futtermitteln be-schlossen, um die weitere Steigerung der Fut-termittelpreise zu verhindern und die im Inland vor-handenen Futtermittel in ausreichender Weise der Landwirtschaft möglichst in den nächsten Wochen zuzuführen, in denen der Mangel an Futtermitteln besonders empfindlich ist. Der Bundesrat hat am 8. April 1915 in Gewissenshaft, muß sie an diesem Tage der Bezugsver-einigung der deutschen Landwirtschaft S. m. b. H. Berlin, Potsdamerstraße 38, anzeigen, soweit er sie nicht selbst verbraucht oder verarbeitet oder soweit sie nicht unter einem Doppelzertifikat von jeder Art bleiben. Der Bezugsvereinigung ist der Erwerb und Vertrieb dieser Futtermittel über-tragen. Alle Futtermittel, die vor dem In-teressentritt der Verordnung im Inland vorhanden waren, oder bis zum 1. Juni aus im Inland vor-handenen Rohstoffen hergestellt werden, dürfen nur durch die Bezugsvereinigung abgesetzt werden; dabei ist für alle Verträge eine Ausnahme vor-gesehen. Ferner ist den Besitzern, Händlern oder Herstellern solcher Futtermittel die Pflicht auf-erlegt worden, sie der Bezugsvereinigung auf deren Verlangen käuflich zu überlassen. Die Bezugsvereinigung muß sie spätestens bis zum 1. Juni 1915 abnehmen. Für die Futtermittel, welche die Bezugsvereinigung übernehmen will, hat sie einen angemessenen Preis zu zahlen, hier-für sind Grundzüge aufgestellt, wodurch eine Schädigung der gegenwärtigen Besitzer verhütet werden soll. Dabei ist auch eine Ausnahmevor-schrift zu Gunsten ausländischer Besitzer von konfiszirten Lägern vorgesehen. Die Bezugsver-einigung hat diese Futtermittel aus den Kommunal-verbänden abzugeben, die sie nach ihrer genauen Kenntnis der Verhältnisse den Verbrauchern zu-führen. Dabei sind die Aufschläge festgesetzt, welche die Bezugsvereinigung und die Kommunal-verbände für ihre Tätigkeit erheben dürfen. Futtermittel, die nach dem 31. März 1915 aus dem Auslande eingeführt werden, sowie Fut-termittel, die aus Rohstoffen hergestellt werden, die nach diesem Zeitpunkt aus dem Auslande einge-führt sind, bleiben von dieser Verordnung ausgen-ommen. Weiter wurde, um den Mißständen entgegenzutreten, daß Speisekartoffeln als Saatkartoffeln behandelt werden, am 31. März 1915 beschlossen, daß vom 25. April 1915 ab alle Saatkartoffeln unter die Höchstpreise für Speisekartoffeln fallen, und daß auch bis dahin nur diejenigen Kartoffeln als Saatkartoffeln gelten, die aus Saatgutwirtschaften stammen, die von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft oder von landwirtschaftlichen amtlichen Vertretungen anerkannt sind. Einleitend hat der Bundesrat durch Aenderung der Verordnung über die Bereitung von Backwaren das Erbacken von Weizenbrot aus reinem Weizenmehl zugelassen, wenn der Weizen zur Herstellung dieses Mehles bis zu mehr als 93 vom Hundert durchgemahlen ist. Außerdem sind noch einige Speisemittel für den vorge-schriebenen Saatkartoffelzucht nach Roggenbrot zugelassen wie Weizenmehl, Gersten- und Vohneismehl, Sogomehl, Maniok- und Topfobamehl und in beschränktem Umfang auch Erbsen und Futter. Endlich ist den Verwaltungsbehörden die Verfügung gegeben worden, Beginn und Ende der zwölfstündigen Arbeitszeit

in den Bäckereien in ländlichen Verhältnissen so festzusetzen, daß die Arbeit vor 6 Uhr morgens beginnen kann, und ferner die Befugnis, im öffentlichen Interesse oder in Notfällen Aus-nahmen zuzulassen.

* (Sonntagsarbeiten bei Notwendig-keit rechtzeitiger Feldbesehung.) Vom Fürstbischof Dr. Bertram ist folgende Verordnung erlassen: Breslau den 5. April 1915. Die ersten Sorgen, welche die Volksernährung in der Kriegs-zeit bereitet, hat der Herr Minister des Innern veranlaßt, diejenigen Beseitigungsarbeiten, die im Interesse einer leichteren Durchführung der Volksernährung liegen und daher als Notarbeiten oder im öffentlichen Interesse unverzüglich auszu-führende Arbeiten zu betrachten sind, in Anbe-tracht der jetzigen Zeitverhältnisse für erlaubt vom staatlichen Standpunkte aus zu erklären. In Würdigung des Notstandes, der durch den Mangel an Arbeitskräften und durch die ge-bieterischen Anforderungen der Kriegszeit an die umfänglichste Sorge für Volksernährung hervor-gerufen ist, erkläre ich vom kirchlichen Stand-punkte die ländlichen Arbeiten für die Frühjahrs-beseitigung überall da, wo es erforderlich erscheint, insbesondere wo es die Wohlthätigkeit für notwendig erachtet wird, als erlaubt an den Son-nen- und Feiertagen. Die Pfarrgeistlichkeit wolle in ge-eigneter Weise dies den Gläubigen mitteilen und dieselben anleiten, daß sie 1. bei Benutzung dieser Erlaubnis die äußere Heilighaltung des Son-nentags, soweit damit vereinbar, wahren und ins-besondere 2. den Besuch der hl. Messe vor Be-ginn dieser Arbeiten nicht vernachlässigen, sowie 3. daß am ersten Pfingstfesttag und am hl. Fron-leichnamstag volle Sonntagsruhe eingehalten werde. Im übrigen darf von dieser Erlaubnis nicht nur die Benutzung der eigenen Acker, sondern auch bei Benutzung fremder Acker, soweit Grund hierfür vorliegt, Gebrauch gemacht werden. Durch wiederholte Erfahrung, daß nur die Not der Zeit für dieses Kriegsjahr zu dieser Erlaubnis Anlaß gibt, ist im übrigen jeder Heringschätzung des dritten Gebots des Dekalogs vorzuziehen.

† Abol. Fürstbischof.

* (Fürstbischof Dr. Bertram) traf am Mittwoch vormittag in Veneta ein. Dem Wunsch des Fürstbischofs entsprechen, unter-blieben alle Empfangs- oder Einholungsfreierlich-keiten. Am Bahnhof waren zum Empfang die Mitglieder des Deutscher Klubs mit Erzprie-ster Buchwald an der Spitze erschienen. Der Fürst-bischof dankte in schlichter Form auf die Begrüßungen und fuhr dann, geleitet von Erzprie-ster Buchwald, in einem vom Magistrat gestellten Wagen durch die Straßen nach der Marienkirche, unterwegs von der Bevölkerung begrüßt, ununter-brochen den Segen erteilend. Zahlreiche Päp-ster trugen Fahnen und auch das Portal der Marien-Kirche war mit Laubzweigen geschmückt. Hier entstieg der Bischof dem Wagen und wurde unter dem Hochhimmel nach dem Hochaltar geleitet, während die Schulkinder zur Orgel Begrüßungslieder sangen. Vom Hochaltar aus spendete der Bischof den Segen und hielt dann von der Kanzel aus eine Ansprache. In derselben entbot er den Oberklosterern Gruß und Frieden, gab seiner Freude Ausdruck, hier er-scheinen zu dürfen, mit einem Herzen voll Liebe und Dankbarkeit für die unermühten tätigen Seelenhirten. Er wies auf die Kriegszeit hin und gedachte rühmend der topteren Söhne Ober-schlesiens. Nach der Rede folgte Segensworte. Hierauf fuhr der Bischof nach der Erlösstäl-ker, deren Innere reich geschmückt war und hielt auch hier eine Segensworte ab, worauf er dem Pfarre Schwier einen Besuch abstattete und im kleinen Kreis von Geistlichen ein Früh-stück einnahm. Nachmittags 2 Uhr fuhr der Fürstbischof in Begleitung des Erzprie-ster Buchwald und seines Geheimsekretärs Dr. Wegner nach Koblenz, um die Hyacinth-Kirche zu besichtigen. Von dort aus erfolgte die Fahrt nach den Deutscher Klösterlichen Anstalten, sowie nach dem Krüppelheim bzw. dem dort unterge-brachten Heilanstalt. Die Hochberger Kirche, dieses neue, weit in die Lande hinausgehende monumentale Wahrzeichen des Stadtbildes von Deuthen O.S., wurde am Donnerstag durch Fürstbischof Dr. Bertram konsekriert.

* (Fürstbischof Dr. Bertram) hat sich, dem „Oberst. Kurier“ zufolge, in Rönigs-büttke zum Besuch angefahrt. Er wird voraus-sichtlich am Mittwoch nach dem Weiden Son-nentag eintreffen und die Konsekration der Josef-Kirche vornehmen.

* (Wer macht es nach?) Der Amtsrat von Dieke, Richter der Domäne Warby im Re-gierungsbezirk Magdeburg hat der ganzen dortigen Einwohnerschaft, etwa 6000, mitgeteilt, daß er den Fünftel bester Speisekartoffeln zu 2,80 Mk. abgibt! Und wie machen's andere? Jeder hält sich geradezu verpflichtet, den „Höchstpreis“ zu berechnen.

* (Sammlung von Gummi.) Im Hin-blick auf eine vielleicht zu erwartende Knappheit

an Gummi, das für die Radberührung unserer Militärkraftfahrzeuge unbedingt erforderlich ist, soll eine Sammlung von Gummi vorgenommen werden und namentlich alle Fahrradgummireifen und Schläuche, alle verbrauchte Gummischuhe und dergl. umfassen. Die alten Gummigegegenstände können wieder zu neuen Sachen verarbeitet werden. Die Sammlung soll in üblicher Weise wie die in der Reichswollwolle stattfinden; auch diesmal werden Lehrer, Schüler und Schülereinen bei der Sammlung sich erfolgreich beteiligen.

Warschowitz, 8. April. Der Stellvertreter Rathhaus Kollat in Warschowitz blühte am 1. April dieses Jahres auf eine 25jährige Tätigkeit als Gemeindevorsteher zurück. Der königliche Landrat sprach ihm öffentlich seinen Dank aus, daß er in gewisshafter Weise dieses Amt diese lange Zeit verwaltet hat. Kruppa ist für seine treuen Dienste schon 1913 das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

Hohnik, 8. April. Das Heim für die Kgl. Eisenbahnarbeiter Hohnik, die bisher in Gleiwitz ihre Büros hatte, weil hier ein Haus für sie nicht vorhanden war, soll noch in diesem Frühjahr fertig gestellt werden. Nach den Plänen und Skizzen wird es ein schönes Gebäude werden, das dem Baboßplatz, an den es zu stehen kommen wird, zur Zierde gereichen soll. Nach beugfertigter Fertigstellung des Gebäudes erfolgt die Ueberführung der Büros von Gleiwitz nach Hohnik.

Kriegsallerlei.

— Die tapferen Telephonistinnen von Remel. Ein schönes Beispiel unerschrockener Pflicht-

erfüllung geben, wie der „Post. Zig.“ berichtet wird, in der Nacht auf den 19. März, der Zeit des Einrückens der Russen in Remel, die weiblichen Angestellten des dortigen Postamts. Sie stellten es für das richtige, auf ihrem Posten zu bleiben und ihren Dienst weiter zu versehen, so lange es irgend ginge. Und so stellten sie, als schon die feindlichen Gorden in die Stadt eingezogen waren, ruhig wie in gewöhnlichen Zeiten die Fernsprechverbindungen innerhalb der Stadt und nach auswärts her. Gegen 9 Uhr rief Feldmarschall v. Hindenburg das Remeler Postamt an. In dem Gespräch, das er mit einer der Damen führte, drückte er sein Erstaunen und seine Freude darüber aus, daß sie solange ausgehalten hätten. Hindenburg ließ sich den Namen der Dame, mit der er gesprochen, sagen und als Prinz Joachim Remel besuchte, überreichte der Prinz der wackeren Telephonistin im Auftrage des Marschalls eine prächtige silberne Armband-Uhr und sprach zu der Tapferen Worte lebhafter Anerkennung. Der Dienst wurde dann die herabgeschraubten Lampen und heruntergelassenen Vorhängen bis gegen 8 Uhr morgens, also acht Stunden nach dem Eintreffen der ersten Russen aufrechterhalten. Und ohne beschwert zu werden, konnten am nächsten Morgen alle fünf jungen Mädchen das Postgebäude verlassen.

Ein Kampf unter Ravinen. In den Rämpfen in den Karpathen wird dem „Gänge Telegraph“ aus Warschau gemeldet: Am 18. März entspann sich ein Kampf, der sechs Stunden dauerte. Es schneite die ganze Zeit, bis der Schneesturm wahre Ravinen von Schnee anhäufte. Als bei einem Ansturm der Oesterreicher die Feinde nur noch 50 Yards voneinander entfernt waren, brach eine kleine Lawine nieder und begrub beide Parteien bis über die Hüften im Schnee. Kein Mann konnte sich rühren. Das Feuer wurde aber fortgesetzt, und Rechen schafften sie aneinander. Gleich darauf brach eine zweite Lawine nieder, die die Kämpfer gänzlich verschüttete. Ein paar Mann von beiden Seiten, die sich aus dem Schnee herausarbeiten konnten, verhängten sich gegenseitig durch Seilen und machten sich dann gemeinsam an die Arbeit, die Verschütteten zu retten.

— König Georg als Adhärenzler. König Georg will zur Bekämpfung der weit verbreiteten Alkohollucht

in England allen geistigen Getränken entsagen und hat diesen Beschluß mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß er eventuell auch für den gesamten Hof ein Trinkenverbot erlassen werde, so daß zwischen Arm und Reich in diesem Punkte kein Unterschied bestehen würde. Es muß schämlich stehen um die Trunksucht in England, daß der König sich veranlaßt sieht, mit seinem guten Beispiel dagegen einzuwirken und das öffentlich bekannt zu geben. Sein Vater, König Edward, der die verhänglichen Bierden des Lebens höher einschätzte, hätte sich zu einem derartigen heroischen Entschluß gewiß niemals bereit finden lassen.

Sparsamkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.

— Sechzig Schiffe untergegangen. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: In dem entsetzlichen Sturm, der seit Sonnabend an der Atlantischen Küste wüthete, sind etwa sechzig Schiffe verloren gegangen, unter ihnen der holländische Dampfer „Brins Maurits“. Der Hochseehelppdampfer „Edward Luckenbach“ aus New-York sank mit 16 Mann bei Virginia Capes. Drei Schoner saß an der Küste aufgelaufen.

Ständesamts-Nachrichten von Sohrau.

Sterbefälle.
Am 28. Februar der Musikleiter der 6. Komp. 7. Rheinl. Inf. Regt. Nr. 69, Bergmann Alois Siemianowski, bei Tabor Perthes gefallen, 21 Jahre alt; am 4. April der Javalde Andreas Gombor, 73 Jahre alt; am 6. der Müller Gwasul Dentl, 64 Jahre alt; am 7. der verheiratete Schneider Magdalena Strzoda, geb. Brownstl, 61 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sohrau OÖ.
Sonntag, den 11. April cr., vorm. 1/2 10 Uhr
Deutscher Gottesdienst.

Bekanntmachung.
Wir weisen hiermit auf die Bekanntmachung des königlichen Bezirkskommandos in Hohnik hin, wonach zu der Kontrollorersammlung in Sohrau OÖ. im Gasthaus Brauer am Sonnabend, den 10. d. Mts., vormittags 9 Uhr zu erscheinen haben:

1. Mannschaften, welche von den Truppenteilen wegen Krankheit zur Erholung, oder aus anderen Ursachen in die Heimat beurlaubt sind;
 2. die noch nicht eingestellten ausgebildeten Landsturmpflichtigen;
 3. die aussergewöhnlich unvorgebildeten Landsturmpflichtigen I. und II. Aufgebots;
 4. die noch nicht eingestellten Ersatz Reservisten aus dem Reserve, Landwehr I. und II. Aufgebots.
- Auf den Inhalt der Bekanntmachung wird besonders aufmerksam gemacht.
Sohrau OÖ., den 7. April 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Zur Versteigerung der beiden Ehrenpforten und des Musikpodiums im Stadipark haben wir auf Dienstag, den 13. d. Mts. vormittags 1/2 10 Uhr einen Termin an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem die einkaufslustige hiermit eingeladen werden.
Sohrau OÖ., den 7. April 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 13. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr werden wir den alten Steigerturm auf dem Strohmärkte im Wege der Versteigerung verkaufen, sofern angemessene Gebote abgegeben werden.
Die einkaufslustige werden hiermit zu dieser Versteigerung eingeladen.
Sohrau OÖ., den 9. April 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung des an der Straße belagerten Teiles des früher Simal'schen Grundstücks haben wir einen Termin auf
Dienstag, den 11. April cr.,
vormittags 10 Uhr
in unserem Stadtssekretariat — Zimmer Nr. 3 — anberaumt, wozu die einkaufslustige hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Sohrau OÖ., den 7. April 1915.
Der Magistrat. Reich.

Anordnung.
1. Händler sind zum Ankauf von Pferden nur dann zugelassen, wenn sie eines Ausweises der Remonteinspektion, einer Remontierungs- oder einer besonderen militärischen Kommission besitzen.
2. Die Ausfuhr von Pferden
a) im Alter unter 5 und über 15 Jahren,
b) unter 1,52 m Stockmaß,
c) mit offensichtlichen, die Kriegsbrauchbarkeit ohne weiteres ausschließenden Mängeln wird für die Kreise im Körperbereich verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1891 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.
Breslau, den 26. März 1915.
Der stellvert. Kommandierende General.
von Sacmeister.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 13. April 1915,
vormittags 10 Uhr
werde ich in Sohrau OÖ. im Schindler'schen Gasthof
1 Labentisch, 1 Nußbaumkleider-schrank und 1 Warenregal
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.
Sohrau OÖ., den 9. April 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 14. April 1915,
vormittags 9 Uhr
versteigere ich in Pawlowitz — Dombina —
1 gut erhaltenen Kartoffelgraber
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Ver-
sammlung der Käufer auf der Chauffergabelung
am Zollamt.
Sohrau OÖ., den 9. April 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Speise- und Besatzkarpfen
verkauft zum billigen Preise
Graf von Tiele-Winckler'sche
Fischereiverwaltung
Woschczytz.
Infolge Einberufung zum Militär gebe ich meiner werthen Kundschaft von Sohrau und Umgegend bekannt, daß mein
Betrieb trotzdem weiter fortgeführt wird.
Ich bitte um ferneren gütigen Zuspruch und zeichne
Hochachtungsvoll
Josef Fröhlich,
Dampffärbereibesitzer.

Kunsthonig
(von Naturhonig kaum zu unterscheiden), billiger und besser Brotbelag für Kinder und Erwachsene. 1 Pfd. — 35 Pfg. offeriert
Bruno Elias, Sohrau OÖ.
Mein an den südlichen Scheuern in Sohrau OÖ. belegener, ca. 1 1/2 Morgen großer
Alter
ist sofort zu verpachten. Offerten an
Wenzel Kaczmarczyk, Nikolai.
Der Laden
in meinem Hause Schützenstraße Sohrau ist mit Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
A. Hettmann, Baranowitz.

Fahrradreparaturen
ebenso Reparaturen an Nähmaschinen, Gram-
mophons, Schreibmaschinen schnell und billig.
Großes Lager in Fahrrädern und
Ersatzteilen, Nähmaschinen, Grammophons etc.
Carbidlichtlampen, sowie kleine Kriegs-
lampen (eigenes Fabrikat) D. R. G. M.
Bruno Elias, Sohrau OÖ.
Fahrradhandlung.

Stadt. höhere Knabenschule.
Donnerstag, den 15. d. M., um 8 Uhr
vormittags **Aufnahmeproofung** der für
Sohrau angemeldeten Schüler. Vorgulegen sind:
Lauffchein oder Geburtsurkunde, Impfschein
und Abgangszeugnis von der letzten Schule.
Die Schüler haben Schreibmaterial mitzu-
bringen.
Zu dieser Zeit werden auch noch Neuanmel-
dungen entgegengenommen.
Um 10 Uhr Eröffnung des neuen Schul-
jahres in allen Klassen.

Gegr. 1840 **Pädagogium Katscher** Kreis
Leobschütz.
Sich. Vorbereit. bis Prima aller höh. Schulen
u. z. Einj.-Freiw.-Prüfung. Ostern 1915 be-
standen sämtliche Einjährige. Prospekt.

Krieger - Verein
Sohrau OÖ.
Die diesjährige
General-Verammlung
findet Sonntag, den 11. April cr., abends
8 Uhr im Vereinslokale statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Rechnungslegung.
3. Statutenänderung.
4. Vorstandswahl.
5. Sonstige Anträge.
Die Kameraden werden ersucht, recht zahl-
reich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Einer geschätzten Kundschaft von
Sohrau und Umgegend gebe hiermit
bekannt, daß ich jetzt auf der **Töpfer-**
straße Nr. 94 wohne.
Hochachtungsvoll
Marie Fesser,
Damenschneiderin.
Kleiderschnitte nach Maß werden
billig und schnellsten angefertigt.

Eine Stube und Küche
nebst Zubehör ist zu vermieten und bald zu be-
ziehen. Ferner steht ein gut erhaltener
Kindertwagen
zum Verkauf.
Dampffärberei & chem. Reinigungsanstalt
J. Fröhlich.

Persil
für
Hauswäsche
Henkel's Bleich-Soda